

und KAYSER nicht sachliche Begründung, bloße Verdächtigungen nicht fachliche Berechtigung geben. Durch nichts unterscheidet sich der Inhalt ihres Briefes von einer unbefugten Einmischung in fremde Berufsangelegenheiten; er muß ganz entschieden zurückgewiesen werden.

## 2. J. T. Sterzel †.

Von Herrn W. GOTHAN in Berlin.

Am 15. Mai 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkriegs, starb in Chemnitz Prof. J. T. STERZEL, über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt durch seine vielfältige Tätigkeit auf palaeobotanischem Gebiet. Er wurde am 4. April 1841 in Dresden in Perry-County (Miss., U. St. A.) geboren und war ursprünglich Volksschullehrer, zuerst am Waldenburger Seminar, dann bis 1907 in Chemnitz. Die bevorzugte Lage dieses Ortes mit seinen sowohl in Form von Abdrücken als auch besonders in Form von strukturzeigenden Stücken weltbekannten Pflanzenfossilien führte ihn zu einer näheren Beschäftigung mit diesen. Er dehnte bald seine Tätigkeit auf ganz Sachsen aus, wozu er als Mitarbeiter der Sächsischen Geol. Landesuntersuchung ermuntert wurde; die pflanzenpalaeontologischen Mitteilungen über das sächsische Rotliegende an den verschiedensten Stellen sowie über ebensolche im Kulm und Karbon in den einzelnen Erläuterungen zu den betreffenden Sektionen stammen von ihm.

Sein wissenschaftliches Ansehen wuchs, und er richtete sein Augenmerk über sein engeres Vaterland hinaus, und namentlich badisches Karbon und Rotliegendes, ferner das Ilfelder Rotliegende (a. H.) hat ihn längere Zeit beschäftigt. Über eine Anzahl von Lokalfloren liegen größere Monographien von ihm vor, die, sorgfältig und kritisch zusammengestellt, ihm dauernd einen Ehrenplatz unter den deutschen Palaeobotanikern sichern werden.

Es sind eine lange Reihe wertvoller Arbeiten, die ihm die deutsche Palaeobotanik zu danken hat; nur die wichtigsten seien im folgenden erwähnt. Die erste erschien im Jahre 1868, die letzte nach seinem Tode im Jahre 1918, beide Werke Pflanzen seines Heimatsgebiets behandelnd.

Unter den älteren Schriften sind die über *Scolecoperis* bemerkenswert, in denen er die Farnnatur der Maden im „Madenstein“ nachweist und dessen Stellung näher festlegt. Die erste Auflage seiner Arbeit „Palaeontologischer Charakter der oberen Steinkohlenformation und des Rotliegenden im erzgebirgischen Becken“ erschien im Jahre 1881, ferner im Jahre 1901 ein verbesserter ungearbeiteter Abdruck zu den Erläuterungen der sächsischen Spezialkarten. Hier ist auch die Zwickauer Karbonflora mitbearbeitet; eine genauere wissenschaftliche Darstellung dieser, die immer sein Wunsch war, hat er leider nicht mehr vornehmen können. Größere Werke erschienen von ihm über die Flora des Rotliegenden im nordwestlichen Sachsen (1886), die Flora des Rotliegenden im Plauenschen Grund (1893), die Flora des Rotliegenden von Oppenau (Baden, 1895); die Medulloseen (mit WEBER) 1896 stützten sich auf Kostbarkeiten der strukturzeigenden Chemnitzer Pflanzen. Im Jahre 1907 erschien seine größere Bearbeitung der Karbon- und Rotliegendefloren in Baden; in dem im Jahre 1918 erschienenen nachgelassenen Werk über die organischen Reste des Kulms und Rotliegenden der Gegend von Chemnitz kehrte er wieder zu seiner ersten Liebe zurück und faßte alles, was er in den langen Jahren seiner Forschertätigkeit darüber zusammengebracht hatte, zusammen. Mit dem verstorbenen Professor WEISS stand er in guten Beziehungen, so daß er dessen nachgelassene Subsigillarien (1893) herausgeben konnte. Außerdem hat er eine große Anzahl von kleineren, z. T. heute noch wichtigen Untersuchungen veröffentlicht, wie über die Altersfrage des Kulms von Berthelsdorf, über „Dicksonites“ Pluckeneti, über Calamitenblüten u. a. Seine besondere Sorge wandte er seinen Chemnitzer Sammlungen zu, deren endgültige und neue Aufstellung in dem König-Albert-Museum er noch erlebte; 1909 wurde er zum Direktor der naturwissenschaftlichen Chemnitzer Sammlungen ernannt. Auch sonst erhielt der verdiente Mann entsprechende äußere Ehrungen, wie 1901 den Professortitel; ein sächsischer (Ritterkreuz II. Kl. des Albrechtsordens) und ein badischer (Ritterkreuz I. Kl. des Zähringer Löwen) Orden schmückten seine Brust. Viel verdankt ihm die Chemnitzer Sammlung und die Chemnitzer naturwissenschaftliche Gesellschaft, deren Ehrenmitglied er seit 1899 war. Trotz äußerer Ehrungen blieb er stets ein einfacher, bescheidener Mann, dem seine wissenschaftlichen Erfolge Lohn genug waren. So lernte ich ihn noch 1908 kennen. Mitglied der Deutschen Geol.

Gesellschaft war STERZEL seit den siebziger Jahren. Er wird nicht vergessen werden! — Ein Verzeichnis von STERZELS Arbeiten können wir hier nicht geben; ein solches befindet sich in der kurzen Biographie STERZELS im 19. Bericht der Chemnitzer naturwissenschaftlichen Gesellschaft, 1916, S. 9—11, von Dr. E. STRAUSS, worauf wir hiermit verweisen.

### 3. Ein Profil durch den unteren Wellenkalk bei Treffurt.

Von B. v. FREYBERG.

Halle a. S., den 15. März 1919.

Bisher sind zwei genaue Profile durch den unteren Wellenkalk des Thüringer Beckens veröffentlicht worden; das eine von R. WAGNER<sup>1)</sup> (Rosental bei Zwätzen), das andere von BORNEMANN<sup>2)</sup> (Kirchtal bei Eisenach). Aus diesen Profilen ging schon hervor, daß die eingehende Gliederung des Wellenkalks sich nicht von einer Gegend auf die andere übertragen läßt, daß die Aufeinanderfolge der Bänke von Ort zu Ort wechselt und gleichmäßig durchgehende Horizonte, wie sie in anderen Formationen oft dicht übereinanderliegen, im unteren Wellenkalk fehlen. Selbst der einzige Horizont, der durch das ganze Thüringer Becken und darüber hinaus verfolgt werden kann, die Zone der Oolithbänke, keilt in seinem Grundtypus an vielen Stellen aus und wird durch andere Ablagerungen ersetzt. Auf diese Tatsachen hatte schon BORNEMANN hingewiesen. Den beiden Profilen sei ein weiteres aus dem westlichen Grenzgebiet Thüringens hinzugefügt, dessen Vergleich mit dem Jenaer und Eisenacher Profil den Wechsel der Schichtenfolge deutlich vor Augen führt. Besonders bemerkenswert ist das häufige Auftreten von Konglomeratbänken des *Spiriferina*-Banktypus und das gänzliche Fehlen konglomeratischen Wellenkalks. Ferner tritt 1,80 m über der Oolithbank  $\beta$  eine weitere oolithische Bank

<sup>1)</sup> Abhandl. z. geol. Karte von Preußen und Thüringen, N. F., Heft 37, 1897.

<sup>2)</sup> Jahrb. d. Preuß. geol. Landesanst., 1885.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [72](#)

Autor(en)/Author(s): Gothan Walther Ulrich Eduard Friedrich

Artikel/Article: [2. J. T. Sterzel 138-140](#)